

# Schrecklich schöne neue Welt

VON STEFAN GOHLISCH

**HANNOVER.** Hannover: keine Staus, kein Smog, eine Kleinstadt eben. Staunend berichtet eine Chinesin (Kefei Cao) aus ihrer neuen in die alte Heimat. Ähnlich Staunenswertes fördern auch die anderen Protagonisten in „Volksrepublik Volkswagen“ im Schauspielhaus zutage – aber mit dem deutschen Blick auf China.

Stefan Kaegi, Teil des Theaterkollektivs Rimini Protokoll, hat Briefe in die Heimat von deutschen VW-Angestellten in China zu einem theatralen Stoff verdichtet. Normalerweise bedient sich Rimini Protokoll informierter Laien, um das Verhältnis von Realität und Ausdrucksform auszuloten. Hier greift er – von Schauspielern bis zur Bühnentechnik – zu allen Mitteln, die ein Staats-

theater zu bieten hat, spitzt zu und macht eine schwer begreifliche Ferne begreifbar.

Vor der Kulisse eines Presswerks, das geradezu zu tanzen vermag, werden Typen und Mentalitäten deutlich. Ein Im- und Export von Lebensbildern. Da gibt Hagen Oechel den Malocher, den vor allem kuriose Unfallfotos mit chinesischen Fahrzeugen faszinieren. Da findet Mathias Max Hermann als Ingenieur die laxen Arbeitsrechte ganz duft. Und da ist Susana Fernandes Genebra als PR-Frau ganz entzückt von der eigenen Weltläufigkeit und Toleranz.

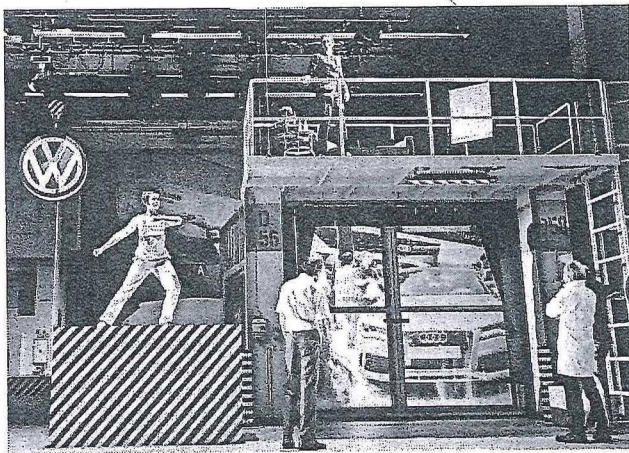
Sie berichten alltägliche Wunderlichkeiten, zum Beispiel von Bauern, die ihr Getreide mithilfe darüber fahrender Autos dreschen, von Greisinnen, die Müll kaufen, um ihn gegen Geld zu recyceln, von Zweitkindern, die offiziell gar nicht existieren in diesem Staat mit seiner Ein-Kind-Politik. Sie erzählen von den chinesischen Doubles, die jedem einzelnen deutschen Angestellten zu Seite gestellt werden, als Kopien ihrer selbst, und von hochgerüsteten Fabri-

ken, die größtenteils auf Fater verzichten, weil Arbeit doch viel billiger sind.

Wenn das Original zählt, wird auch das Individuum zur Kopie. Und die Menschen funktionieren selber wie Werke, was sehr deutlich (sehr niedlich) von hantierenden Kindern auf die Ebene gebracht wird. Und wenn genau hinguckt, funktioniert ein auf Effizienz getrimmter Konzern nicht groß anders als ein autoritärer Staat. Also zeigt das Stück.

Kurzweilig, sehr unterhaltsam ist der Abend. Doch Qualität liegt anderswo. Einblicke in Chinas schrecklich schöne neue Welt hallen nach. Wenn die Realität Theater kommt, wirkt Theater in die Realität hinaus.

PS: Am Freitag, den der Premiere, verlängert die Zusammenarbeit mit dem chinesischen Kooperationspartner FAW bis 204 wurde erstmals genau 30 zuvor beschlossen. Das 1984. Siehe links. ★★★  
■ Nächster Termin: Donnerstag ab 19.30 Uhr.



**BALLETT VON MENSCH UND MASCHINEN: Szene aus „Volksrepublik Volkswagen“.**  
Foto: Ribbe